

INTERNATIONALISIERUNG Bekleidungsproduzent will vor allem die Marken Amadeus und Habsburg in Moskau positionieren

Schneiders hat ein Auge auf Russland geworfen

Die Internationalisierung treibt Schneiders heuer mit der Erschließung des russischen Marktes weiter voran. Die Exportquote – 85 Prozent – könnte noch gesteigert werden.

Salzburg. Der Bekleidungsproduzent Schneiders Salzburg will ab heuer verstärkt auch russische Kunden anziehen. „Dieser Markt ist 2009 unser Erschließungsschwerpunkt“, berichtet Alfons Schneider, Eigentümer der Schneider Holding.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird mit einem neuen Agenturpartner kooperiert und gleichzeitig der Auftritt auf der CPM, der Internationalen Modemesse, die Ende Februar in Moskau stattfindet, verstärkt. Vor allem die Marken Amadeus und Habsburg sollen dort positioniert werden. „Bei der Marke Habsburg steht die Kooperation mit ausgewählten Handelspartnern im Luxussegment im Mittelpunkt“, erklärt Schneider. Generell liege in beiden Marken noch einiges an Potenzial zur Internationalisierung, die Marke Schneiders Salzburg

sei international hingegen bereits gut vertreten.

Derzeit liegt die Exportquote des Textilunternehmens bei 85 Prozent. „Für heuer erwarten wir bei einer positiven Entwicklung in Russland eine leichte Steigerung der Exportquote“, sagt Schneider. Insgesamt sind die Erwartungen für dieses Jahr von einer gewissen Vorsicht geprägt.

In einigen Märkten rechnet Schneider mit einer generellen Konsumzurückhaltung und somit einer gewissen Unberechenbarkeit. „Wir sind aber durch unser breites Marktportfolio und unsere Premiumpositionierung gut

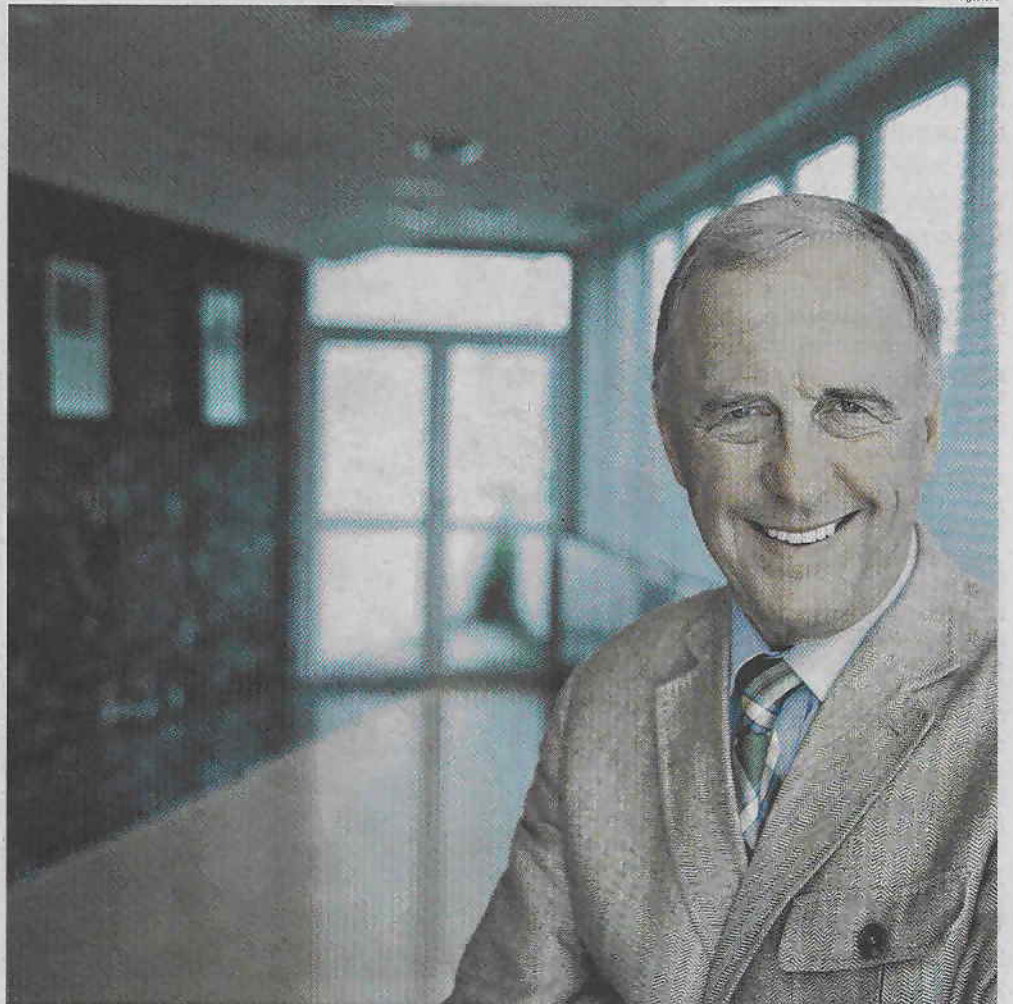
gewappnet“, betont Schneider, der den Gesamtumsatz mit 35 bis 40 Millionen € beziffert.

Drei Faktoren sind laut Firmenchef für den Erfolg in der generell sehr herausfordernden Textilbranche wichtig: eine klare Positionierung und ein konsequenter Markenaufbau, eine starke Exportorientierung sowie eine nachhaltige und andauernde Kostenkontrolle und Effizienzsteigerung.

Keine Verlegung

„Wir halten noch beträchtliche Produktionskapazitäten an unseren drei inländischen Standorten in Salzburg, Kaserl und Seitenstetten“, sagt Schneider. An eine Verlegung dieser Produktion – ein Teil wird bereits im benachbarten osteuropäischen Ausland gefertigt – denkt Schneider, der in seiner Unternehmensgruppe 300 Mitarbeiter beschäftigt, aus derzeitiger Sicht nicht. Auch wenn hierzulande zu den allgemeinen Herausforderungen der Branche die Kleinheit des eigenen nationalen Marktes sowie die steigenden Lohnkosten dazukommen.

URSULA RISCHANEK
ursula.rischaneke@wirtschaftsblatt.at



Eigentümer **Alfons Schneider** rechnet mit einer gewissen Konsumzurückhaltung

ZAHL

40

Millionen €

Nicht sehr genau gibt Schneiders den Umsatz an. Er soll zwischen 35 und 40 Millionen € liegen. Die hohe Exportquote von 85 Prozent soll heuer mit dem russischen Markt gesteigert werden. Das Salzburger Unternehmen beschäftigt 300 Mitarbeiter. An eine Ost-Verlagerung ist nicht gedacht.

WACHSTUM Stanzformenhersteller legt um 20 Prozent zu und baut um eine Million € aus

Bieling & Petsche auf Expansionskurs

Grödig. Der Erfolgskurs des Stanzformenherstellers Bieling & Petsche geht weiter. Im Vorjahr hat das Unternehmen sechs Millionen € umgesetzt und damit über alle Werke – eine Schwesterfirma in den Niederlanden und acht Produktionsstätten europaweit – ein Wachstum von gut 20 Prozent erzielt. In dieser Größenordnung soll es auch heuer weitergehen, sagt Geschäftsführer Gerold Minnberger. Als Erfolgsparameter nennt er jahrelange kontinuierliche Aufbauarbeit, Expansion, ein höchstes Maß an Qualitätsbewusstsein und Service. Darüber hinaus hält

der Stanzformenproduzent die Nutzungs- und Vermarktungslizenz des weltweiten Patents „TopMatrix“ für Österreich und Deutschland. „Damit haben wir bahnbrechende Verbesserungen im Stanzvorgang von Wellpappe erzielt und uns ein zweites Standbein aufgebaut.“

Um die Nachfrage nach hochwertigen, individuellen und vor allem anspruchsvollen Stanzwerkzeugen, speziell im rotativen Bereich, erfüllen zu können, wird im Frühjahr in der Nähe der Firmenzentrale eine neue Produktionshalle in Betrieb genommen. Etwa eine Million € wird in

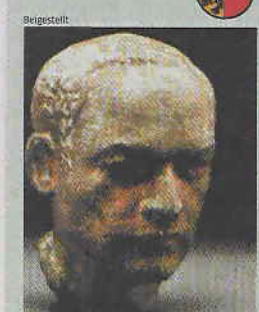
die 400 Quadratmeter große Produktionshalle sowie die angeschlossenen Verwaltungs- und Sozialräume investiert. Im Zuge der Eröffnung des vierten heimischen Produktionsstandortes sind für 2009 personelle Aufstockungen geplant. Zurzeit hat das Unternehmen knapp 50 Mitarbeiter, heuer sollen an die fünf neue dazukommen.

Basierend auf einer engen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit international agierenden Konzernen, sind Produktionsübernahmen von deren Töchterwerken in Slowenien und in Rumänien geplant.



Bieling & Petsche hat sich im **Stanzvorgang von Wellpappe** ein zweites Standbein aufgebaut

DAS IST SALZBURG



Hilde Heger (1899-1998) wirkte als freischaffende Keramikerin, Malerin und Bildhauerin in Salzburg. Heger schuf beispielsweise den Papageno-Brunnen in der Salzburger Pfeifergasse. Das Wahrzeichen des Kaiviertels stellt den Vogelfänger Papageno so verspielt dar, als ob die Bronzefigur unmittelbar aus Mozarts Kopf entsprungen wäre. Die Absolventin der Wiener Kunstgewerbeschule fertigte außerdem zahlreiche Porträtplastiken. Zum Beispiel von Oskar Kokoschka. Hegers künstlerische Laufbahn zeichnete sich schon 1934 ab. Damals ist sie mit dem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet worden. Junge Sammler sollten Heger auf eBay im Auge behalten.



Leo Hohla: Das Angebot ist gut, die Nachfrage sinkt

IMMOBILIEN Geschäft mit Ferienwohnungen läuft wieder normal

Die Hausse bei Preisen ist vorbei

Salzburg. Die Boomzeiten sind vorbei, jetzt kommt wieder eine Zeit der Normalität – zumindest den Markt für Ferienwohnungen in Salzburger Skigebieten betreffend.

„Das Angebot ist gut, die Nachfrage sinkt“, erklärt Leo Hohla, einer der geschäftsführenden Gesellschafter von Stiller & Hohla. Vor allem die Käufer aus den Niederlanden und Großbritannien lassen seit einiger Zeit aus. „Neben der allgemeinen Wirtschaftskrise kommt bei englischen Kunden die Währungsproblematik zum Tragen“, sagt dazu Michael Pisecky, Geschäftsführer s Real Öster-

reich. Darüber hinaus hätten die „traditionellen Käufernationen“ bei Auslandsinvestitionen viel Geld verloren – etwa in Spanien oder Portugal sei der Wertverlust dramatisch gewesen, unterstreicht Hohla.

Ost-Interessenten

Aber auch die Nachfrage deutscher Interessenten ist – wenn auch nicht in dem Ausmaß – zurückgegangen. „Käufer und Verkäufer halten sich die Waage“, erzählt Renate Seitlinger von Remax Homes aus Zell am See. Nicht junge, sondern eher ältere Personen sind an Appartements inte-

ressiert – meist, um ihren Lebensabend nach jahrzehntelanger Urlaubstreuung in den Alpen zu verbringen. „Das ist relativ häufig der Fall“, so Hohla. Getragen wird der Markt derzeit von Kaufinteressenten aus dem Osten – Tschechen, Polen oder Russen, aber auch Araber sind etwa an Wohnungen in Zell am See interessiert.

Preise gehen zurück

Mit der Nachfrage gehen auch die Preise für die häufig aus den siebziger oder achtziger Jahren stammenden Wohnungen zurück: „Ein kleines Appartement ist schon um

70.000 oder 80.000 Euro zu haben“, erzählt Seitlinger. Nach oben sei die Grenze – zumindest rund um den Zeller See – aber immer noch offen.

Etwas skeptischer zeigen sich Pisecky und Hohla bezüglich der Situation: „Die Hausse bei den Preisen ist vorbei“, sagt Hohla. Würden in der Vergangenheit bei Neubauten Quadratmeterpreise von 4000 oder 4500 € erzielt, seien diese Preise nun nicht mehr realistisch. Von einem ist Hohla allerdings überzeugt: „Von einem Stillstand am Markt kann man aber auf keinen Fall reden.“ (ris)